

Herwig Duschek, 8. 3. 2012

www.gralsmacht.com

855. Artikel zu den Zeitereignissen

Die Apokalypse des Johannes, Prophezeiungen & Seher (1)

(Hinweis: wie angekündigt¹ werde ich mich weiter auf die Veröffentlichung der Inhalte der Seminare *Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums* und *Die Offenbarung des Johannes* [letzteres mit etwas abgeänderten Titel, s.o.] konzentrieren. Es sei bemerkt, daß ich nicht jede Aussage in den Seminaren wiederholen kann, wenngleich ich bemüht bin, die hauptsächlichen Inhalte wiederzugeben.

Noch etwas: In der Ausstellung *Turner – Monet – Twombly* in der Stuttgarter Staatsgalerie [bis 28. 5. 2012] sind einige schöne Bilder von Turner und Monet zu sehen.)

Diese Artikelserie schließt in gewisser Weise an das Thema *Die Jahre 2012-2015!*² an und soll auf der Grundlage der Johannes-Apokalypse die europäischen Prophezeiungen von rund einem Jahrtausend berücksichtigen.

Hierbei wird es nicht darum gehen, alle Äußerungen von Sehern (bzw. vermeintlichen Sehern) im Detail auszuführen, sondern – im Hinblick (u.a.) auf den anstehenden 3. Weltkrieg – diese zu „ordnen“.



(Ausschnitt vom *Genter Altar* von Van Eyck)

Außerdem werde ich auf die Persönlichkeit des betreffenden Sehers eingehen und dadurch versuchen, ein Verständnis dafür zu erarbeiten, aus welcher Seelenhaltung die Seherstimme „spricht“ – entsprechend können dadurch bestimmte Aussagen verständlicher werden.

Es geht also um eine „kritische Auseinandersetzung“ mit Prophezeiungen, um daraus ein Bild der anstehenden Ereignisse entstehen zu lassen, denn: die Zeit drängt!³

Ich beginne also mit Johannes, denn seine *Apokalypse (Offenbarung)* ist so etwas wie ein „Urbild“ aller christlichen Prophezeiungen. Offiziell heißt es, er sei Sohn des Zebedäus und Bruder des Jakobus, des Älteren⁴. Auf der anderen Seite wird der Schreiber des Johannes-Evangeliums als derjenige Jünger bezeichnet, den „der Herr lieb hat“. Auffälligerweise werden im Neuen Testament auch der „reiche Jüngling“ und „Lazarus“ so bezeichnet:

(Johannes Hemleben⁵:) *Wir folgen zunächst der Schilderung, die Markus im 10. Kapitel gibt. Er berichtet, daß auf dem Wege «einer entgegenlief, niederkniete und ihn fragte: Guter Meister, was soll ich tun, daß ich das ewige Leben erwerbe?» Jesus weist zunächst die Anredeform «guter Meister» mit den Worten zurück: «Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als allein Gott.» Dann aber geht er auf die Frage ein, die zentrale Frage nach Erwerbung*

¹ Siehe Artikel 847 (S. 8)

² Siehe Artikel 818-827

³ Apok. 1.3.

⁴ <http://www.heiligenlexikon.de/BiographienJ/Johannes.htm>

⁵ *Evangelist Johannes*, S. 19-22, rororo, 1979

von unzerstörbarer Ewigkeitssubstanz, die den Tod überdauert. «Was soll ich tun?» bedeutet: «Wie muß ich mich im Leben verhalten?»

Der Fragende muß sich zuvor das Urteil gebildet haben, daß Jesus von Nazareth ein Meister ist, fähig, auf eine so tiefgehende Frage gültig zu antworten. Übereinstimmend mit Matthäus (Kap. 19) und Lukas (Kap. 18) gibt Jesus zunächst den Hinweis auf das jüdische Gesetz, auf die zehn Gebote des Moses als Richtschnur für alles Handeln. Doch dies genügt dem Fragenden offenkundig nicht, er verlangt mehr. Seine Antwort ist: «Meister, das habe ich von meiner Jugend an befolgt.»



(Heinrich Hofmann [1824-1911] *Christus und der reiche Jüngling*)

Nun bringt Markus – und nur Markus – den Satz: «Jesus sah ihn an und liebte ihn» Hier, allein an dieser Stelle wird das Wort gebraucht, das sonst nur für die Beziehung Jesu zu Lazarus, zu seinen Schwestern Martha und Maria und zu dem «Lieblingsjünger» im Johannes-Evangelium verwandt wird: „den er lieb hatte“.

Doch folgen wir zunächst dem Fortgang des Gesprächs. «Jesus sah ihn an, hatte ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir noch: Gehe hin, verkaufe alles, was du besitzt, und gib es den Bettlern. Dann wirst du einen Schatz im Himmel (im Geiste) haben, und dann folge mir nach und nimm das Kreuz auf dich. Der aber ward unwillig über diese Rede und ging traurig davon. Denn er besaß viele Güter.»

Die Aufforderung «Folge mir nach» geschieht mit den gleichen Worten, mit denen die Fischer am See Genesareth zur Jüngerschaft berufen wurden. Diese verhielten sich, als ob sie seit langem auf diesen Ruf gewartet hätten. Sie lassen Familie und Beruf im Stich und folgen. «Als bald verließen sie das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.»

Zu einer solchen Schicksalsentscheidung war der «reiche Jüngling» nicht bereit (bzw. sollte nicht bereit sein). Daß es berechtigt ist, ihn «Jüngling» zu nennen, ist dem fast gleichlau-

tenden Bericht des Matthäus-Evangeliums zu entnehmen. Dieses nennt den Fragenden zweimal „neaniskos“ = „Jüngling“. Lukas (Kap. 18) gibt eine weitere Ergänzung. Er nennt ihn „Archon“, was mit «Oberster» übersetzt werden kann. Damit ist ein deutlicher Hinweis gegeben, daß der fragende Jüngling nicht irgendein Beliebiger war, sondern zur führenden Schicht in Jerusalem gehörte.

Im Lukas-Evangelium wird zweimal mit denselben Worten Antwort auf die gleiche Frage erbeten: «Was muß ich tun, daß ich das ewige Leben erwerbe?» (Lukas 10 und 18). Im 10. Kapitel wird der Fragende ein «Nomikos» = „Gesetzeskundiger, Schriftgelehrter“ genannt. Wir würden ihn heute vielleicht einen «Akademiker» oder «Juristen» nennen ...

(Der „reiche Jüngling“) ... zerbrach an der eigenen Forderung nach dem «rechten Verhalten» und dessen Nicht-Erfüllung. So verwandelte sich seine Trauer in Krankheit: „Herr siehe, den du lieb hast, ist krank“, läßt die Schwester des Lazarus, Martha, Jesus sagen – und die Krankheit führte zum Tode.



(Tanner, Auferweckung des Lazarus, 1896)

Das Gespräch mit dem «reichen Jüngling» hat in den drei parallelen Berichten der Synoptiker⁶ ein Nachspiel. Die Jünger haben das Gespräch gehört. Unwillkürlich müssen sie sich fragen: Haben wir das erfüllt, an dessen Nichterfüllung der Jüngling vor ihren Augen und Ohren scheiterte? Jesus faßt zusammen: «Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! ... Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich Gottes eingeht.» Da ergreift die Jünger «Entsetzen». Sie erkennen die Größe des Unterfangens, fühlen ihre eigene Schwäche und sagen: «Wer kann dann bestehen, d. h. das Heil erlangen?»⁷

⁶ Die drei Evangelisten Matthäus, Lukas und Markus

⁷ Unter Anmerkung 14 steht: So Matth. 19, 25 und Lukas 18, 26

Petrus findet sich als erster wieder: «Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.» Die Antwort, die er auf diese doch wohl nicht ohne leichte Selbstgefälligkeit vorgebrachte Äußerung erhält, beendet das Gespräch hintergründig: «Viele aber werden die Letzten sein, die die Ersten sind, und die Ersten sein, die die Letzten sind.»

Dieses häufig zitierte Bibelwort ist an dieser Stelle aufschlußreich. Petrus, die Zebedäus-Söhne, die anderen neun Jünger – sie waren als erste zur Stelle. Der reiche Jüngling kam als letzter – sollte er der erste werden?

Rudolf Steiner sagte über den Tod bzw. die Auferweckung des Lazarus-Johannes⁸:

Man kann die Auferweckung des Lazarus als ein Schwellenmotiv, als eine Art Übergang von der antiken zur christlichen Einweihung betrachten. Im Johannes-Evangelium erscheint Johannes selbst erst nach dem Bericht vom Tod des Lazarus. Der Jünger, den Jesus lieb hatte, ist auch der höchste Eingeweihte. Es ist derjenige, der durch Tod und Auferstehung gegangen und durch die Stimme des Christus selbst auf erweckt worden ist. Johannes – das ist der nach seiner Einweihung aus dem Grabe erstandene Lazarus. Johannes hat den Tod des Christus erlebt. So ist der mystische Weg, den die Tiefen des Christentums enthüllen.

Und⁹: *Auch diese Auferweckung des Lazarus schildert Johannes. Zuvor hat er gezeigt, daß man durch diesen ganzen Vorgang in die höhere Welt eintreten kann, daß dies die Tür ist zu den höheren Welten. In Kapitel 10, Vers 9, heißt es: «Ich bin die Tür; so jemand durch mich eingeht, der wird selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.» Das ist die Auferweckung dessen, was in Schlaf gehüllt war und nun auf erweckt wird auf dem Devachanplan¹⁰. Johannes macht sie durch.*

Johannes ist Lazarus, und Johannes will nichts anderes sagen als das, was in seinen ersten zwölf Kapiteln beschrieben ist: Als astrales Erlebnis hat er geschildert, daß er auferweckt war auf dem astralen Plan. Dann geschah die Einweihung für den devachanischen Plan. Drei Tage hat er im Grabe gelegen, und dann hat er die Auferweckung empfangen. Die Auferweckung des Lazarus ist die eigene Auferweckung des Johannes, der das Evangelium geschrieben hat.

Und¹¹: *So sehen wir in geometrischer Klarheit die johanneischen Wunderworte: «Im Urbeginne war das Wort, und das Wort war bei Gott, und ein Gott (Schöpfer) war das Wort. In diesem war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.» Der Astralleib, der sternenleuchtend ist, der wird zum Wortlicht; der Urgott, das Leben und das Licht, das sind die drei Grundbegriffe des Johannes-Evangeliums. Johannes mußte sich bis zu Budhi¹² hinaufentwickeln, um erfassen zu können, was in dem Christus Jesus sich offenbarte. Die anderen drei Evangelisten waren nicht so hoch entwickelt. Johannes gibt das Höchste, er war ein Erwecker.*

(Fortsetzung folgt.)

⁸ GA 94, 30. 5. 1906, S. 50, Ausgabe 2001

⁹ GA 94, 19. 2. 1906, S. 199/200, Ausgabe 2001

¹⁰ Geistige Welt. Darin ist zu unterscheiden der Astralplan, der untere Devachanplan und der obere Devachanplan

¹¹ GA 94, 28. 10. 1906, S. 245, Ausgabe 2001

¹² Lebensgeist, umgewandelter Ätherleib. Die heutige Umwandlung des Astralleibes in das Geistselbst (Manas) ist eine Stufe darunter.